

VON SPIEL UND SPORT

Speedway in Liebenau:

Fundin wieder Bester — Polen enttäuschten

Die Grazer Speedway-Freunde kamen auch beim gestrigen Abendmeeting in Liebenau Stadion nicht ganz auf ihre Rechnung, da vor allem die Polen, die von den Veranstaltern reklamäßig ganz groß herausgestellt worden waren, ebenso wie schon in Wien auch in Graz enttäuschten. Der überragende Fahrer des Abends war wieder der für den MRÖ (Motorrennklub Österreich) startende schwedische Exweltmeister Ove Fundin, aber auch der Deutsche Hofmeister fuhr sehr gut. Beide hatten den Hauptanteil am überlegenen Sieg des MRÖ mit Punkten vor Vagnara (Schweden) mit 28 und Polonia mit 20 Punkten.

Eine Klasse für sich waren wieder die Schweden, allen voran Ove Fundin, der es sich sogar leistete, ohne das Staubtöcherchen, das normalerweise die Rennfahrer umgeben haben, um sich vor den Sandfontänen des Gegners zu schützen, zu benutzen. Er war seiner Sache so sicher, daß Nygren bald zu einem Überraschungserfolg gekommen wäre, als Fundin im ersten Lauf mit dem Gasgeben sparte. In der Einzelwertung gelang es dem Deutschen Hofmeister, mit Fundin punktgleich zu werden, denn auch Hofmeister verlor keinen seiner Läufe, die er allerdings erst nach Kampf gegen seine schärfsten Rivalen Nygren und Jansson sowie seinen Landsmann Seidl für sich entscheiden konnte.

1. Lauf: 1. Fundin vor Nygren und Sjösten. — 2. Lauf: 1. Luther vor Kupczynski und Sitzwohl; Jansson wegen Defekts ausgeschlossen. — 3. Lauf: 1. Hofmeister vor Seidl und Switala. — 4. Lauf: 1. Fundin vor Böbner und Jansson. — 5. Lauf: 1. Nygren vor Sjösten und Sitzwohl. — 6. Lauf: 1. Fundin vor Polukard und Böbner. — 7. Lauf: 1. Hofmeister vor Seidl und Jansson. — 8. Lauf: 1. Nygren vor Polukard und Sjösten.

9. Lauf: 1. Hofmeister vor Seidl und Kupczynski. — 10. Lauf: 1. Polukard vor Jansson und Switala. — 11. Lauf: 1. Fundin vor Böbner und Kupczynski. — 12. Lauf: 1. Hofmeister vor Nygren und Seidl. — 13. Lauf: 1. Seidl vor Sjösten und Kupczynski. — 14. Lauf: 1. Böbner vor Sitzwohl und Luther.

15. Lauf: 1. Hofmeister vor Jansson und Switala. — 16. Lauf: 1. Fundin vor Nygren und Polukard. — Revanche-Lauf: 1. Fundin vor Nygren und Polukard; Hofmeister gestürzt.

Die genaue Einzelwertung

1. ex aequo Fundin und Hofmeister je fünfzehn Punkte, 2. Nygren 12, 4. Seidl 10, 5. ex aequo Böbner und Polukard je 8, 7. ex aequo Sjösten und Jansson je 6, 8. Kupczynski 5, 10. ex aequo Sitzwohl und Luther je 4.

Olympia-Dorf in Innsbruck als Reihensiedlung?

In Innsbruck tagte am Montag der Exekutiv-ausschuss des Organisationskomitees der Olympischen Winterspiele 1964. Diese Körperschaft, der der Generalsekretär Prof. Friedl Wolfgang und die Geschäftsführer aller Ausschüsse angehören, wird ab Mai wöchentlich zusammentreten, um die mit der Zeit immer größer werdenden Aufgaben bewältigen zu können.

Die Anträge auf Projektierung der Bobbahn (7,5 Mill. S) und für das Kunsteisstadion (65 Millionen Schilling) wurden bereits beim Bund eingereicht. Es ist zu hoffen, daß die Planungsaufträge recht bald erfolgen, da es ansonsten kaum möglich sein wird, die Bobbahn bis 1962 fertigzustellen. Auf der neuen Anlage sollen bekanntlich die Weltmeisterschaften ausgetragen werden.

Noch nicht völlig geklärt ist der Ausbau des Schistations auf dem Berg Isel, doch auch in diesem Fall soll bereits in absehbarer Zeit eine Entscheidung fallen. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Bau des Olympischen Dorfes, vor allem wurde der Standort des Dorfes noch nicht festgelegt. Während ein Teil der Funktionäre für den Bau von Wohnblöcken eintritt, die nach den Winterspielen als Wohnungen für die Bevölkerung verwendet werden könnten, spricht sich ein anderer Teil für eine Reihensiedlung aus, die dann als Wohnungseigentum vergeben werden sollen. Um hier wirklich die beste Lösung zu finden, ist eine Studienreise zum Olympischen Dorf nach Rom beabsichtigt.

Leichtathletik-Karten in Rom am meisten gefragt

Mehr als eine Viertelmillion Eintrittskarten für die Leichtathletikwettbewerbe der Olympischen Sommerspiele in Rom wurden, wie das Organisationskomitee in einer ersten Vorverkaufsbilanz mitteilt, bereits abgesetzt. Teurere Sitzplätze für die wichtigsten Konkurrenzen bzw. die Tage der Finalkämpfe sind nur mehr in geringem Umfang zu haben, dagegen gibt es noch Hunderttausende von Eintrittskarten für billige Sitzplätze.

Die höchste Vorverkaufszahl erreichte bisher die Leichtathletik mit genau 258.994 Karten, davon wurden allein bereits 30.087 für den Nachmittags des 8. Septembers, dem Schlußtag der Leichtathletikwettbewerbe, abgesetzt. Für die Schwimmkonkurrenzen und für das Wasserballturnier sind bisher 102.222 Karten, 10.952 davon für den Schlußtag am 3. September, verkauft worden. Für den 3. September sind nur mehr einige hundert Karten verfügbar. Für das Fußballturnier bezahlten die Fans für 55.965 Karten bisher 108 Millionen Lire.

33.000 Billets wurden für die Reitbewerbe (5. bis 10. September) bestellt, 22.126 für das Turnen, davon 3554 für die Herrenkür. Schließlich fand noch das Finale des Boxturniers, für das bereits 7000 Karten verkauft wurden, großes Interesse. Auch für die Fechtbewerbe gab es einen relativ bedeutenden Umsatz: 9124 Karten wurden hier bereits fix bestellt.

Größter Abnehmer — Deutsche Bundesrepublik

Die Deutsche Bundesrepublik ist der eifrigste Käufer von Eintrittskarten für die Olympischen Sommerspiele in Rom. Bisher wurde ein Betrag von fast sieben Millionen Schilling für diese Zwecke ausgegeben. Amerikanische Reisebüros und Schiffahrtsgesellschaften haben Karten im Werte von 5,8 Millionen erworben und Großbritannien hat ein Kartenkontingent im Werte von 5.250.000 Schilling aufgekauft.

Sechs Spiele in Graz:

Europameisterschaft der Junioren-Fußballer

Drei Doppelveranstaltungen in Liebenau — Samstag: Österreich—Polen

Es ist schon zwölfjährige Tradition, daß jeweils zu Ostern und in der Woche darauf ein großangelegtes internationales Junioren-Fußballturnier durchgeführt wird, das ursprünglich unter der Aufsicht des Internationalen Fußballverbandes (FIFA) und seit einigen Jahren unter jener der Europäischen Fußballunion (UEFA) stattfindet. Diese Veranstaltung kommt einer inoffiziellen Europameisterschaft der Junioren-Fußballer gleich. Als letztere gelten Aktive, die nach dem 1. September 1941 geboren wurden.

Die ab 1948 durchgeführten Turniere sahen Österreich und Spanien je zweimal, England, Frankreich, Jugoslawien, Ungarn, Italien und Bulgarien je einmal siegreich. In den Jahren 1955 und 1956 wurden nur Gruppen-, aber keine Finalsieger ermittelt. Österreich trat schon 1950 einmal als Veranstalter auf und ist diesmal zum zweiten Male dran.

Auftakt am Samstag mit acht Spielen

Das große Turnier, das einen interessanten Überblick über den europäischen Fußballnachwuchs geben wird, wird kommenden Samstag mit je zwei Spielen in Graz, Linz, St. Pölten und Wiener Neustadt eröffnet werden. Die Grazer Fußballfreunde bekommen im Liebenauer Stadion die Doppelveranstaltung England — Bulgarien (15.00) und Österreich — Polen (18.00) vorgesetzt, von der man erheblich Zuspruch erwarten darf. Bulgarien ist ja der vorjährige Sieger und wird auch diesmal als sehr chancenreich eingeschätzt.

Die weiteren Spieltage für die Vorrunden-Matches sind der Ostermontag, der in Graz die Spiele England — Polen (15.00) und Österreich — Bulgarien bringt, während Mittwoch, 20. April, die Spiele Frankreich — Belgien und Spanien — Italien im Liebenauer Stadion eingesetzt sind. Auch Spanien zählt zu den aussichtsreichsten Anwärtern für den Finalsieg.

Staatsligaspieler im heimischen Team

Im Vergleich zu den Vorbereitungen der anderen Länder sind jene zur Bildung eines schlagkräftigen österreichischen Juniorenteams bescheiden gewesen, wiewohl ÖFB-Jugendleiter Geyer im Rahmen der Möglichkeiten das Beste getan hat. In den letzten Probespielen (gegen die Deutsche Bundesrepublik 2:2, gegen die DDR 1:2) hat die Mannschaft relativ gut abgeschnitten. Es gehören ihr je mehrere Standardspieler von A-Liga-Vereinen an. Im ersten Spiel am Samstag gegen Polen im Liebenauer Stadion wird das österreichische Juniorenteam voraussichtlich in folgender Besetzung spielen:

Zickbauer (Simmering); Kral (Austria Wien), Reiter (Wiener Neustadt), Koller (Admira Linz); Vargo (Austria Wien), Vanura (VÖEST Linz); Zingner (Rapid), Herzog (Wacker), Kuchler (Rapid), Rafelder (FC Dornbirn), Stark (Austria Wien).

Die anderen am Turnier teilnehmenden Länder sind: Deutsche Bundesrepublik, Holland, Griechenland, Portugal, Italien, DDR, Ungarn, Türkei.

Eintracht Frankfurt deklassiert Glasgow rangers

Die Eintracht Frankfurt, die schon den Wiener Sportklub eliminierte, steht mit einem Bein im Endspiel um den Europapokal. Der deutsche Meister deklassierte gestern Abend vor mehr als 75.000 Zuschauern im Frankfurter Waldstadion die Glasgow Rangers in einem mitreißenden Spiel und siegte mit 6:1 (1:1). Seine Anhänger entfachten nach dem großartigen Sieg ein Feuertorwerk. Nach diesem selbst von Optimisten in solchem Ausmaß nicht erwarteten Sieg hat Eintracht Frankfurt die Chance, als erste deutsche Klubmannschaft in das Endspiel der Europacups einzuziehen, denn Glasgow müßte das Rückspiel am 5. Mai mit sechs Toren Unterschied gewinnen, um sich für das Finale zu qualifizieren.

Ungewöhnlicher Stabhochsprung-Weltrekord

Einen neuen Weltrekord im Stabhochsprung stellte der amerikanische Student J. D. Martin am Dienstag in Norman mit der Leistung von 4,82 m auf, doch besteht wenig Aussicht, daß diese Marke offiziell anerkannt werden wird. Martin, der heuer schon 4,75 m erreicht hatte, gewann die Konkurrenz, indem er alle Höhen bis einschließlich 4,82 m im ersten Versuch bewältigte. Bei 4,87 m scheiterte er nur ganz knapp. Der Wettkampf fand allerdings unter ungewöhnlichen Bedingungen statt. Es wehte ein derart starker Wind, daß die Latte immer wieder herunterfiel. Daraufhin legten die Verantwortlichen die Latte mit einem Ende vor den einen, mit dem anderen Ende hinter den zweiten Sprungständer, so daß sie nicht mehr „vom Winde verweht“ werden konnte. Diese Lösung ermöglichte die Durchführung der Konkurrenz, brachte Martin aber aller Voraussicht nach um die Früchte seines Erfolges. Der offizielle Freiluftweltrekord hält bekanntlich Bob Gutowski (USA) mit 4,78 m, während Don Bragg Inhaber der absoluten, aber inoffiziellen Weltbestleistung in der Halle mit 4,81 m ist.

Olympia-Vorbereitungsturnier der Boxer

Das am 21. und 22. April in der Wiener Stadthalle stattfindende Amateurboxturnier steht im Zeichen der Olympiavorbereitungen der heimischen Boxer. Es wird in jenen fünf Gewichtsklassen gekämpft, in welchen der ÖABV seine Olympiafahrer nominieren will. Dem Turniersekt kommt daher besondere Bedeutung zu. In jeder Gewichtsklasse werden vier Boxer starten. Folgende Aktive stehen in der engeren Wahl:

Bantamgewicht: Weiß (Wien), Scheer (Steiermark), Pögl (Oberösterreich), Schuster (Salzburg), Lechner (Tirol). — Federgewicht: Steindl und Limberger (beide Wien), Büttner und Krug (beide Tirol). — Leichtgewicht: Galler (Oberösterreich), Grumser (Tirol), Weigmann (Wien), Bruckmüller (Niederösterreich), Traintinger (Salzburg). — Halbweltergewicht: König (Salzburg), Koltay (Wien), Theißl (Vorarlberg), Jöchli (Oberösterreich), Trummer (Steiermark). — Weltergewicht: Baumgartner (Wien), Hellauer (Oberösterreich), Kostelner (Tirol), Hlawna (Salzburg), Walch (Tirol), Koshina (Wien).

Weiß, Galler und König waren 1959 Staatsmeister. Der Meister 1959 im Federgewicht, der Wiener Schneider, ist vom aktiven Sport zurückgetreten. Weltergewichtmeister Seibt (Wien) wurde dieser Tage zum Bundesheer eingezogen.

Sport in Kürze

Der Austria-Stürmer Nemeč wurde am Mittwoch vom dem Struma wegen Schiedsrichter-Beleidigung für zwei Pflichtspiele gesperrt.

Im Fußball-Jugendländerspiel Deutschland gegen Polen feierte die deutsche Mannschaft am Mittwochabend vor 5000 Zuschauern in Bonn einen verdienten 3:1 (1:0)-Sieg.

Der württembergische Jugend-Handballmeister Frischau Göppingen trägt heute um 16.30 Uhr im Liebenauer Stadion ein Freundschaftsspiel gegen die GSV-Jugend aus.

Der 43. Giro d'Italia für Berufssradrennfahrer wird voraussichtlich in Rom gestartet werden und nach 21 Etappen in Mailand enden. Nur ein Ruhetag während der Konkurrenz, die vom 19. Mai bis 9. Juni dauern wird, ist vorgesehen.

KULTURELLE UMSCHAU

Religiöses Problemstück im Rittersaal

Ist Reinheit unvereinbar mit Menschenliebe?

Aus dem Land der Arbeiterpriester, die im Arbeitskleid in die Fabriken gingen, bis es ihnen vom Papst verboten wurde, der „Kleinen Schwestern“, die in den Familien Heimhilfe leisten, und der „Blauen Schleier“ des 1841 gegründeten Maria-Josephs-Ordens, der in den Frauengefängnissen, vor allem von La Roquette in Paris, den Dienst der Nächstenliebe übt, kommt diese Auseinandersetzung um die Religiosität, die Claude Baldy in „Die Schwestern von La Roquette“ zum Drama formte.

Mit ihren „Töchtern“, den Untersuchungs-häftlingen, leben die Schwestern, sie nehmen Verstöße gegen die Ordensregel und die Gefängnisordnung auf sich, um ihren Schutz-befohlenen das Leben zu erleichtern, mit ihrer Anteilnahme der Liebe für die Ausgestoßenen der Gesellschaft. Der Gott, von dem sie tröstend reden, ist götig und verzeihend wie sie selbst.

Da steht gegen sie eine Gefangene als die Vertreterin einer anderen Religiosität auf. Ihr Gott ist „der Gott der Gesetzestafeln, der Gott Sodoms“. Für sie ist „Reinheit unvereinbar mit Menschenliebe“. Deshalb wird sie auch nicht als Nonne der Nächstenliebe dienen, sondern sich in einem Kloster vor der Welt verschließen. Sie wird eine große Nonne werden. Sie ist eine „Hüterin“, die das Absolute verkörpert und es der Verwässerung durch Kompromisse im praktischen Wirken entgegenstellt. „In ihrer Hand sind die Schlüssel zum Reiche Gottes.“

Trotz dieser Worte im Drama und obwohl ihre Gegenspielerin im blauen Schleier in der praktischen Nächstenliebe erstaunlich mit der Atheistin konform geht und schließlich weichen muß, läßt das Stück die Antwort auf die Auseinandersetzungen offen.

In den von Wolfram Skalicki gestalteten Gefängnisräumen, deren schäbige Nüchternheit von den kleinen Zutaten des fraulichen Wirkens der Schwestern überstrahlt wird, erfüllte die Regie Ludwig Andersens die gedankliche Auseinandersetzung mit dramatischer Kraft. Unter geschickter Verwendung stummer Szenen erreichte sie schon im ersten handlungsarmen Akt die Spannung des geistigen Ringens. Im zweiten Akt steigerte die Regie wirkungsvoll zum dramatischen Höhepunkt, dem Verzweigungsausruch einer zu „lebenslänglich“ verurteilten jungen Raubmörderin und dem Zusammenprall der entgegengesetzten religiösen Auffassungen. Das Abfallen des letz-

ten Aktes liegt im Buch und konnte auch von der Regie nicht verhindert werden.

Hertha Heger strahlt als die schöne, von allen Häftlingen geliebte Schwester Elisabeth milde Güte aus, läßt mit ihrem klugen Lächeln den aus der Kraft des Herzens immer neu überwindenden Zwiespalt fühlen, wenn sie in Menschlichkeit Gesetz und Regel verletzt, und wächst schließlich zur Demut unbedingten Gehorsams.

Als ihre Gegenspielerin zieht Marianne Koppatz mit ihrem intensiven Spiel packend den Bogen von der Anlehnungsbedürftigkeit der nach dem Absoluten Strebenden und der Verzweigung menschlicher Enttäuschung, der aus Eifersucht und Fanatismus gemischten Grausamkeit bis zum kalten Feuer der Hüterin.

Die Gegenspielerin beider ist Else Ludwig als die aus reichem Hause kommende Devisenschieberin. Den scharfen Intellekt der Atheistin vereint sie mit natürlicher Hilfsbereitschaft durch ihren Charme zu einer bis in die feinsten Nuancen abgerundeten Gestalt, die in allen Fasern lebt, in jedem ironischen Seitenblick, jedem Strafen ihrer Wangen.

Diesen intellektuell gleichwertigen Gestalten stellt Rosa Dybal-Kadlè mit herzlicher Naivität die primitive Schwester Mathilde gegenüber, in deren mütterlicher Güte sich die Grenzen von Recht und Unrecht verschoben haben. Claudia Sorbas, bisher die Darstellerin sanfter Mädchen, präsentierte sich überzeugend von einer neuen Seite als eine aus der Gosse kommende junge Raubmörderin, ergreifend im Durchklingen menschlicher Glückseligsucht, erschütternd im Aufbäumen gegen das Urteil. Eine ganz große Leistung in einer kleinen Rolle bot Emmy Bergmann als Rauschgiftsuchtige, die mit knappsten Mitteln stärkste Ausstrahlung erreichend, geradezu den Modergeruch eines menschlichen Wracks verströmte. Die kalte Atmosphäre der Härte zauberte Ruth Birk als Schwester Assistentin auf die Bühne.

Als die übrigen Darstellerinnen der Gefangenen können nur lobend genannt werden Else Petry, Gerti Pail, Renate Ehrlich, Helga Lehner, Hanna Lußnigg und Helli Lichten.

Nach dem Männerstück „Die zwölf Geschworenen“ haben sich in diesem interessanten Frauenstück die Damen unseres Schauspielensembles bewährt. H. S.

Körner-Stiftung vergibt 646.000 S WIR GEHEN INS KINO

Das Kuratorium des „Theodor-Körner-Stiftungsfonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst“, das unter Vorsitz seines Präsidenten, Franz Olah, tagte, beschloß, heuer Förderungspreise in einer Gesamthöhe von 646.000 Schilling zu vergeben.

Zu Beginn der Sitzung hatte Präsident Olah der verstorbenen Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates, Univ.-Dozent Dr. Benedikt Kautsky und Prof. Rudolf Brunngaber, gedacht.

Ertlers Spiel vom Doktor Faust

Daß die längst zum Allgemeingut gewordenen Figuren von Goethes großartiger Faust-Dichtung alle späteren Fassungen dieses Themas beeinflussten, hat Bruno Ertler für sein 1923 in Graz uraufgeführtes „Spiel vom Doktor Faust“ selbst zugegeben, obwohl gerade er sich — durch den Verzicht auf den Erlösungsgedanken oder auf die Gretchen-Tragödie — weitgehend von einem solchen Vorbild freigemacht hat. Und als etwas durchaus eigenes besteht Ertlers Faust auch vor dem alten Volksschauspiel, auf dessen verschiedene Fassungen der Dichter zurückgriff, weil ihn daran, wie er einmal schrieb, „das uralte Gegenspiel von Humor und Pathos“ besonders reizte. Die höchsten Dinge faustisch zu erstürmen oder sie durch die Gabe der Einfalt lächelnd meiden zu können — das ist Bruno Ertlers Alternative, die unter der werkkundigen und gut angelegten Regie von Erwin Groß in einer Studioaufführung durch Schüler der Theaterschule Neuber-Gaudernak klar und schön zum Ausdruck kam.

Werner Ruzicka verließ der vom Dichter sehr anschaulich und wirkungsvoll, allerdings nicht nach einem großen geistigen Konzept geschaffenen Figur des Doktor Faust erstaunliche Intensität, Diethelm Bacher gestaltete seinen Mephistopheles — bis auf unkontrollierte Handbewegungen und fehlende Schärfe im sprachlichen Ausdruck — sehr intelligent. Alexander Grill hatte als Hanswurst in ländlichem Kostüm, wie es vor einem Viertel-Jahrtausend bereits Stranitzky trug, die Lacher auf seiner Seite und bot besonders als Teufelsbeschwörer mit dem Perlicke-Perlacke, einer köstlichen Szene schon des alten Volksschauspiels um den Doktor Faust, eine feine Leistung, die ihn wirklich zum Gegenpol des gelehrten Doktors und Teufelspaktierers werden ließ.

In weiteren größeren Rollen waren die noch nicht ganz freigespielte Ingrid Stockinger, der vielseitige Klaus Homschak und, leider noch zu sehr äußerlich agierend, Heidi Dorrer, Horst Klaus, Helmut Heinisser und Dieter Grosz zu sehen. Sie trugen mit den übrigen Mitwirkenden zum Gelingen dieser Aufführung bei, die mit sehr viel (während der Szenen sogar mit zuviel) Applaus bedacht wurde.

Zur Oberkriener Quintett in Weiz. Am 9. April traten im Saal des Eilm-Kasinos das Oberkriener Quintett, das Gesangduo Koren aus Laibach sowie die Geschwister Grubbauer, begleitet vom Heger Franzl und Luis Czeglowski auf. Wegen des großen Erfolges wird das Programm am 23. April um 20 Uhr wiederholt.

„Die Nacht der Spionin“

Mit einiger Besorgnis sah man der deutschen Fassung dieses französischen Films (wir berichteten bereits über seinen Ersteinsatz beim venezianischen Filmfestival 1959) entgegen. Wie würde wohl die Synchronisation dieses ausgesprochenen Dialog-Dramas mit seiner raffiniert gesteuerten Zweipersonen-Dramaturgie gelingen? Die Antwort: überraschend gut, und so sei auch den auf den Programmen und in Verleihprospekten unerwähnt gebliebenen ausgezeichneten beiden deutschen Hauptdarstellern besondere Anerkennung gezollt für die so schwierige Interpretation.

Handelt es sich doch auf lange Strecken um überaus nuancenreiche Auseinandersetzungen über die Frage, wie weit zwei gegeneinander angesetzte Spione (eine junge Frau und ein als deutscher Offizier getarnter Geheimagent) gehen dürfen, wenn sie sich in einer stürmischen Nacht — weit hinten in der deutschen Etappe — von Herz zu Herz und schließlich in heißer Atemnähe finden, jeden Auftrag ver-gessend. Die Handlung, das wird auch in der Verdichtung oft kraft wahrnehmbar, gefällt sich dabei allerdings in allzu weitläufigen Ver-zierspielereien, so daß man sich immer wieder Rätseln ausgeliefert sieht. Wir erinnern: Marina Vlady (hier auf interessant-intellektuell gedrillt) und Robert Hossein sind die das ganze Geschehen beherrschenden Hauptdarsteller. kö.

KULTURKALENDER

Gedenkfester für Johann Joseph Fux. Für den großen steirischen Barockkomponisten und Musiktheoretiker Johann Joseph Fux, der vor 300 Jahren in Hirtenfeld bei St. Marein geboren wurde, veranstaltet am Mittwoch, 20. April, 19.45 Uhr, im Stephaniensaal der Musikverein für Steiermark als IX. Orchesterkonzert im Abonnement A gemeinsam mit der Steiermärkischen Landesregierung eine Gedenkfester, Paul Angerer wird mit dem Wiener Kammerchor und dem Kammerorchester der Wiener Konzerthausgesellschaft zu einem erstenmal das Oratorium „La fede sacrilega“ aufführen, das den Salome-Stoff behandelt. Solisten der Aufführung sind Laurence Dutoit, Lois Laverty (Sopran), Julius Patzak (Tenor), Josef Maier (Altlage), Roman Hencl (Baß). Die Gedenkworte spricht Landesmusikdirektor Prof. Dr. Erich Marckhl.

Jahreshauptversammlung. Der Steiermärkische Kunstverein hält seine Jahreshauptversammlung am 28. April um 20 Uhr im Hotel „Erzherzog Johann“, Roter Saal, ab.

Trioband in Kapfenberg. Einen interessanten Querschnitt durch das Musikschaffen verschiedener Stilepochen bot das Kammerkonzert im Saal des neuen Kapfenberger Volkshauses. Joseph Haydns Trio für Klavier (Gerti Kaan), Flöte (Werner Tripp) und Violoncello (Wilfried Bötchen) birgt alle Vorzüge echt haydnischer Muse: Volkstümlichkeit, Naturverbundenheit und Humor. Die Sonate für Klavier und Violoncello op. 102 Nr. 3 von Ludwig van Beethoven fand eine vollendete Aufführung durch Gerti Kaan und Walter Bötcher. In der Sonate für Flöte und Klavier von F. Poulenc bewies Werner Tripp seine hohen technischen und musikalischen Fähigkeiten und bot Gerti Kaan eine feinsinnige Behandlung des Klavierparts. Wie diese Sonate gefiel auch das zweite Werk der Moderne, B. Martinus Trio für Flöte, Klavier und Violoncello durch seine Ironie und geistvoll-spritzigen Witz. Zum Abschluß erklang C. M. Webers Trio für Klavier, Flöte und Violoncello op. 63 in g-Moll. Reicher und verdienter Beifall des leider nicht sehr zahlreich erschienenen Publikums dankte den Ausführungen für ihre tadellose Leistung. vr.-th.